

Entwicklung

Die Gattendorfer Judengemeinde entstand mit großer Wahrscheinlichkeit in der Zeit der Kuruzzenkriege (1704-1709) oder knapp danach (bis 1712). Der überwiegende Teil der neu angesiedelten Juden kam wahrscheinlich aus Preßburg hierher. Erste Hinweise auf Juden in Gattendorf gibt es aus dem Jahr 1720. 1764 wohnten im ehemaligen 'Schloßberg'-Meierhof (neben dem Schloss samt Meierhof der Esterházy's gab es hier noch das Schloss und den Meierhof der Familie Schloßberg) 18 jüdische Familien, die Schutzgeld an die Herrschaft Esterházy zu zahlen hatten. Gattendorf war die einzige 'gräflich-Esterházy'sche' Gemeinde, wobei auch andere herrschaftliche Familien in den Besitz von Teilen des Dorfes kamen.

Nach Angaben des ungarischen statistischen Zentralamtes lebten **1836 171** Juden in Gattendorf. Danach nahm der jüdische Bevölkerungsanteil kontinuierlich ab. Durch die starke Abwanderung der Juden soll es manchmal sogar schwierig gewesen sein, die für den Gottesdienst erforderlichen zehn Männer zusammen zu bringen. So lebten **1880** nur mehr **62** Juden in Gattendorf und bis **1934** sank die Zahl auf **19** Juden.

1885 wurde die Gattendorfer jüdische Gemeinde an die größere jüdische Gemeinde von Kittsee angeschlossen.

Jüdisches Leben

Die jüdischen Einwohner lebten vom dörflichen Kleinhandel und dem Handel mit landwirtschaftlichen Produkten und Bedarfsartikeln. Auch jüdische Handwerker waren in Kittsee ansässig, etwa Tischler, Schnapsbrenner, Schlosser, Schuster, Schneider, Kürschner. Sie bewohnten im so genannten 'Schloßberg-schen Judenhof' kleine Wohnungen, zumeist nur aus einem Zimmer bestehend. Auch die Wohnung des Schächters und die Fleischbank befanden sich im ehemaligen 'Schloßberg'-Meierhof.

Neben der Synagoge und dem Friedhof wurden in Gattendorf in den Jahren 1860-1862 auch eine Schule und im Jahr 1882 ein Badehaus (Mikwa) für rituelle Waschungen errichtet.

1927 wies die Synagoge schon ein "trauriges Bild des Zerfalles" auf:

"Schon der hölzerne Zaun, der den Vorhof von der Straße trennt, ist vielfach durchbrochen, das Mauerwerk stark abgebröckelt und im Innern wölbt sich über dem sonst freundlichen und würdigen Raum, in dessen Mitte ein schöner Almemor steht, an Stelle einer Kuppel ein aus rohen Brettern notdürftig gezimmerter Plafond, der seit Jahresfrist die frühere Decke, die bereits einzustürzen gedroht hatte, ersetzen muß."

Quelle: Moses Leopold, Jüdische Gemeinden, in: Die Wahrheit. Unabhängige Zeitschrift für jüdische Interessen, XLI-II. Jg., Nr. 9, Wien, 25. Februar 1927, S. 4.

Nach 1945 zurückgekehrt

Niemand

Heute sichtbare Spuren

Friedhof

Foto: Alfred Lang (1993)



Synagoge

Die Synagoge stand im Hof des 'Schloßberg'-Meierhofes und war aus Stein bzw. Ziegeln erbaut und mit Schindeln gedeckt. 1806 wurde sie renoviert. An die Synagoge angebaut war ein gewölbter Tunk (rituelles Bad). In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde an derselben Stelle eine neue Synagoge aufgebaut.

Foto: Alfred Lang (1993)



Bis 1996 erinnerte die verfallene Synagoge, die die NS-Zeit in einem desolaten Zustand überstand, noch an die jüdische Vergangenheit. Das Gebäude befand sich in Privatbesitz und wurde als Scheune benützt. Dann wurde es geschleift.

Foto: Hans Lunzer (2002)



Friedhof

Der 2.733m²große Friedhof liegt außerhalb von Gattendorf. Er diente seit der Mitte des 19. Jahrhunderts auch der Bevölkerung der umliegenden Dörfer Nickelsdorf und Neudörfl als Begräbnisstätte.

Foto: Marianne Pachinger (1993)

